

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 13 (1897)

Heft: 18

Artikel: Ueber die Ziegel-, Backstein-, und Kachelofen-Fabrikation

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578975>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

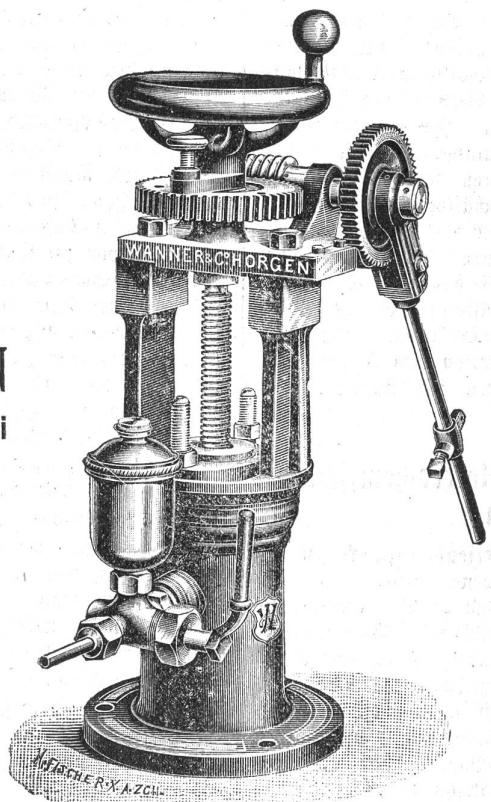
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WANNER & C^o-HORGEN
Mech. Werkstätte und Giesserei

erstellen als Spezialität:



Automatische
Dampf-Cylinder-
Schmierpumpen

Neber die Ziegel-, Backstein- und Kachelofen-
Fabrikation

im Kant. Zürich im Jahre 1896 läßt sich der Bericht der Kaufm.
Ges. folgendermaßen vernehmen:

Die meisten Lieferanten für die Bauindustrie sind gewiß angenehm überrascht gewesen, daß sich die Befürchtungen bezüglich der längst für Zürich vorausgesagten allgemeinen Krisis nicht in größerem Umfange erfüllt haben. Wohl sind viele Konkurse von Bauleuten ausgebrochen, aber im Verhältnis zu der bedeutenden Bauthätigkeit hatte die Lage am Ende des Jahres nichts Bedrohliches; und es verdient die Ansicht sogar Vertrauen, daß in der Bauspekulation bloß eine heilsame Entdämmung stattgefunden habe. Dass die hiesigen Ziegler nur geringe Verluste erlitten haben, während fast ausschließlich fremde Konkurrenten Opfer zu bringen hatten, dürfte wohl beweisen, daß der Nährstehende einerseits im soliden Geschäft noch genügenden Absatz gefunden, und anderseits die unbesonnene Spekulation von Anfang an richtig beurteilt hat.

Die günstigen Absatzverhältnisse mögen im Getrag ziemlich allenfalls Erfolg geboten haben für die Nachteile, welche die nasse Witterung im Sommer und Herbst auf die Fabrikation ausgeübt hat. Die Erstellungskosten haben sich zudem um die erheblichen Lohnaufbesserungen erhöht, welche die Ziegler, in Zürich wenigstens, im Frühjahr freiwillig eintreten ließen. Diese erhöhten Löhne, die der Ziegelindustrie stets mehr als genug Arbeiter zuführten, haben bewirkt, daß die Abreise der Ziegelner nach den Unruhen im Juli und vereinzelte fruchtlose Streitversuche keine Unterbrechungen im Betrieb aufkommen ließen.

Wie man im Betriebsjahr wiederum beobachten konnte, bildet sich die Ziegelei immer mehr zum eigentlichen Fabrikbetrieb aus. Um sich von der Witterung unabhängiger

zu machen, und um die allerdings billige aber langsame natürliche Trocknung durch ein beschleunigtes Verfahren zu ersetzen, sind in neu entstandenen Geschäften und bei Vergrößerungen in bestehenden Etablissementen kostspielige Bauten zum Zwecke der künstlichen Trocknung ausgeführt worden.

Auch in der Erstellung von feineren Fabrikaten hat die heimische Industrie, namentlich im Kanton Zürich, Fortschritte gemacht, die aber an der Landesausstellung in Genf noch nicht zur Ansicht gebracht werden konnten, weil die Entwicklung in diesem Zweige der Berufstätigkeit sich erst im Laufe des Berichtsjahrs in entschiedener Weise offenbarte.

Das Geschäft in Kachelöfen war beinahe das ganze Jahr hindurch ein sehr lebhafte und in Hinsicht auf die Quantität der fabrizierten Ofen eines der besten des Jahrzehnts. Weniger gut war die Qualität der gefertigten Fabrikate. Da war sehr zu beklagen, daß mehr und mehr der Billigkeit wegen nur das Einfachste — um nicht zu sagen das Geringste — verlangt wurde. Die Ursache dieses Uebelstandes liegt zum größten Teil in der Spekulationsbauwut kapitalschwacher Leute, die entweder für den inneren Ausbau der Wohnungen kein Geld mehr haben, oder ihre kaum fertig gestellten Bauten zu veräußern genötigt sind.

Auch für bessere Neubauten werden künstlerisch ausgeführte Ofen immer seltener verlangt; es scheint der herrschenden Richtung zu entsprechen, den Ofen als etwas Nebensächliches, als notwendiges Uebel anzusehen, im Gegensatz zu früheren Zeiten, in denen der Ofen einen dekorativen Teil des Zimmers bildete. Auch die Zentralheizungen mit ihren kleinen Heizkörpern üben indirekt einen den Kachelöfen nachteiligen Einfluß aus. Durch Wegfall der Beziehungen zum Kunstgewerbe und Beschränkung auf die gewöhnliche Fabrikware wird diese Industrie leider immer mehr von ihrer

früheren Höhe auf ein tieferes, jedes idealen Strebens bares Niveau herabgedrückt.

Die Kachel-Fabrikation hatte im Berichtsjahre wieder gute Resultate zu verzeichnen. Die Preise blieben dieselben wie im Vorjahr. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter wird um wenige vermehrt worden sein. Verluste sind jedenfalls nur in minimer Anzahl vorgekommen. Für die inländische Industrie ist es von großer Bedeutung, daß die großen Meissner Fabriken seit einigen Jahren so stark beschäftigt sind. Sollte dort bei schlechtem Geschäftsgang Ueberproduktion eintreten und diese — wie früher — nach der Schweiz geworfen werden, so würden unsere Fabrikanten einen schweren Stand haben. Glücklicherweise haben den Tüchtigsten unter ihnen die letzten guten Geschäftsjahre die Mittel gebracht, ihre Unternehmungen zu konsolidieren. Man darf also hoffen, daß die Kachelofenfabrikation dem Import zum Trotz in guten und schlechten Zeiten dem Kanton Zürich ungeschwächt erhalten bleibe.

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Elektrische Beleuchtung für Eisenbahnzwecke in der Schweiz. Die Gröfzung verschiedener neuer Linien im Laufe dieses Jahres gab Veranlassung zu Bahnhofserweiterungen und Bahnhofsnebenbauten. Elektrische Geleisebeleuchtungen mit Bogenlampen und Innenbeleuchtung mit Glühlampen wurden daher mehrfach hergestellt: die Nordostbahn beleuchtet den Bahnhof Schaffhausen mit 24 Wechselstrom-Bogenlampen und 250 Glühlampen, den neuen Bahnhof Zug mit 15 Gleichstrom-Bogenlampen und 150 Glühlampen. Der neue Goldauer-Bahnhof der Gotthardbahn wird demnächst mit 30 Wechselstrombogenlampen und etwa 500 Glühlampen beleuchtet werden. Die Türra-Simplonbahn läßt auf den Herbst in den Werkstätten in Überdon 40 Bogenlampen und 600 Glühlampen errichten. Auch hier kommen die renommierten Schuckert'schen Wechselstromlampen zur Verwendung. Alle diese Bahnenbeleuchtungen werden von der Firma Stirnemann und Weizbach in Zürich hergestellt, während die Stromabgabe durch die jeweiligen benachbarten Centralanlagen besorgt wird.

Zürcher Wasserkräfte. Der Regierungsrat hat beschlossen, die Wasserkräfte des Rheins und eventuell diejenigen anderer größerer Wassersäume im Kanton Zürich in der Weise nutzbar zu machen, daß der Staat die betreffenden Kraftanlagen selbst erstellt und die gewonnene Kraft, soweit er derselben nicht selbst bedarf, zur Benutzung an Dritte abgibt.

Elektrizitätswerk Olten-Marburg. Die Rechnung des Elektrizitätswerkes Olten-Marburg in Olten schließt pro erstes Betriebsjahr 1896/97 mit einem Aktivsaldo von 20,364 Fr., welcher auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Elektrizitätswerk Seon (Zürich). Die Gemeinde Seon hat am 14. dies die Errichtung einer Centralstation für elektrische Beleuchtung und für Kraftabgabe an die Kleinindustrie beschlossen. Da keine Wasserkräft vorhanden ist, werden die 2 Gleichstromdynamos, wovon jede 40 Pferdekräfte absorbiert, durch Gasmotoren angetrieben, und wird zur Speisung der Leitern ein eigener Generator zur Erzeugung von sogen. Dowsongas aufgestellt.

Das Leitungsnetz ist nach dem Zweileitersystem mit 200 Volt Spannung in Aussicht genommen; die Anlage kann für die Speisung von bis 1250 Glühlampen à je 16 Normalkerzen Leuchtkraft ausreichen, und gelangt außer den Dynamos auch eine Accumulatoren-Batterie zur Aufstellung, welche während 3 Stunden 225 Glühlampen zu speisen vermag. Die Anlage soll im Dezember a. c. dem Betrieb übergeben werden, und wird alsdann den glücklichen Bewohnern

dieser Gemeinde zu jeder Tagesstunde Licht und Kraft zur Verfügung stehen.

Die Gasmotoren, welche die Dynamos mittelst Riemen antreiben, werden samt Gasgenerator von der berühmten Gasmotorenfabrik Deutz in Köln erstellt. Die ganze elektrische Anlage, also die Dynamos, die Accumulatorenbatterie, sämtliche Haustellungen und die Elektromotoren für die Kleinindustrie werden hingegen von der Aktiengesellschaft vormals Joh. Jakob Meier u. Cie. in Winterthur geliefert, deren elektrotechnischer Abteilung in den letzten Tagen u. a. sehr beachtenswerte Aufträge zugewiesen worden sind; wir erwähnen hiervon die Kraftanlage für die Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke von Georg Fischer in Schaffhausen, bestehend aus einem durch eine Sulzer'sche Dampfmaschine anzutreibenden 450-pferdigen Drehstromgenerator, sowie eine Reihe verschiedener großer Motoren, ferner die Beleuchtungsanlage für die Spinnerei des Herrn J. Ducker in Saalau, 600 Glühlampen umfassend, jene für die Fabrik der Herren Brauchlin, Steinhäuser u. Cie. in Frauenfeld, mit 900 Lampen, und diverse Licht- u. Kraftübertragungsanlagen nach Österreich, Italien und Frankreich.

Für den Bau der 300 PH Kraftstation in Rüschlikon, welche die „Ges. des Elektrizitätswerks an der Sihl“ hier errichten läßt, sind die Profile aufgestellt worden; dasselbe kommt an die Bahnhofstraße, südlich vom Dorf gegen Ludwiken hin zu stehen, gerade neben die Stelle, wo der projektierte Tunnel, der die Sihl dem Zürichsee zuleiten soll, ausmünden würde.

Elektrische Kraftstation und der Blitz. In der elek. Generator-Anlage von 160 HP in Wyl bei Stans, schlug vorige Woche der letzte Blitz eines leichten Gewitters in die Starkstromleitung und fuhr gegen den Strom ins Maschinenhaus, wodurch die Stromrichtung so schnell wechselte, daß die beiden schweren Ankne der Dynamomaschinen augenblicklich rückwärts umgetrieben und beide starke, 40 cm breite Antriebs-Riemen zerrissen wurden. Wenn es je in einer elektrischen Straßenbahn derartig einschlägt, das wird in den Wagen einen kräftigen Ruck absetzen. J.

Neues Elektrizitätswerkprojekt. Die Gemeinde Schiers beabsichtigt die Landquart anzuzapfen, um Triebkräfte für Beleuchtungszwecke &c. zu gewinnen.

Kritik über den Accumulatorenbetrieb bei Straßenbahnen. Der Polizeipräsident von Hannover und die Straßenbahn-Gesellschaft Hannover haben sich in offiziellen Berichten laut „Berl. Lokal-Anzeiger“ über den Einfluß des diesjährigen Winters auf den elektrischen Betrieb im allgemeinen und den Accumulatorenbetrieb im Besonderen günstig ausgesprochen. In dem Berichte des Polizeipräsidienten zu Hannover heißt es, er habe aus der diesjährigen Schneekalamität eine erhebliche Befestigung der bereits früher gehabten Überzeugung gewonnen, daß der Accumulatorenbetrieb insbesondere für das Innere großer Städte der weitaus bessere ist. Denn einmal seien Accumulatorenwagen, wenn die Accumulatoren selbst voll geladen sind, oder eine Auflösung der Ladung an geeigneten Stellen sicher gestellt ist, imstande, auch schwere Schneeverwehungen ohne vorherige Beseitigung oder Auflösungsarbeiten zu überwinden; dann bedürfe es bei dem Accumulatorenbetrieb fast gar nicht des so sehr unangenehmen und zu steten Klagen und Reklamationen des Publikums Anlaß gebenden Salzstreunens. Ein solches ist eigentlich nur in den Weichen nötig, um die Zungen beweglich zu erhalten, und kann dort leicht mit der Hand ausgeführt werden. Dagegen ist für den Oberleitungsbetrieb bei Schneefall fast ein unausgesetztes Salzstreuen erforderlich, wenn nicht der Kontakt der Räder mit den Schienen verloren gehen soll.

Die ersten deutschen Versuche mit der Telegraphie ohne Draht (System Marconi). Die Experimente, welche der italienische Elektriker Marconi im Verein mit den Ingenieuren des englischen Telegraphenwesens mit seiner Tele-